

Schmid, Michaela

Hildegard Macha/Monika Witzke (Hrsg.): „Familie - Kindheit - Jugend - Gender“. Handbuch der Erziehungswissenschaft, Band III, hrsg. von Gerhard Mertens, Ursula Frost, Winfried Böhm und Volker Ladenthin, Teilband 1. Paderborn: Schöningh (2009) (zwei Teilbände) [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 57 (2011) 4, S. 592-594

urn:nbn:de:0111-opus-87683



in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Heft 4

Juli/August 2011

■ *Thementeil*

Bildungspolitik zwischen Expertenwissen und Öffentlichkeit

■ *Allgemeiner Teil*

Die Einrichtung von Gemeinschaftsschulen in Schleswig-Holstein – der Kontext des Systemwandels in lokaler Entscheidung

Formen innerschulischer Steuerung mittels zentraler Lernstandserhebung

Unbekannt, unverstanden, unterschätzt – Gregor Girards facettenreiche Schulpädagogik

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Bildungspolitik zwischen Expertenwissen und Öffentlichkeit

Marcelo Caruso

Bildungspolitik zwischen Expertenwissen und Öffentlichkeit.

Einführung in den Thementeil 453

Michele S. Moses

Education-Policy-by-Ballot-Initiative: Considerations

Related to Democracy and Justice 458

Lucien Criblez

Vox populi – Zur Herausforderung der Bildungspolitik

durch die halbdirekte Demokratie 471

Florian Waldow

Juristen oder Testspezialisten? Zur Rolle von Experten bei der Herstellung

von Notengerechtigkeit in Deutschland und Schweden 487

Bernd Zymek/Sabine Wendt/Moritz Hegemann/Frank Ragutt

Regional Governance und kommunale Schulentwicklungspolitik im Prozess

des Rück- und Umbaus regionaler Schulangebotsstrukturen 497

Markus Maurer

Der *Free Education* Mythos und die Legitimationsprobleme privater Akteure

im Hochschulsektor Sri Lankas 513

Deutscher Bildungsserver

Linktipps zum Thema „Bildungspolitik zwischen Expertenwissen

und Öffentlichkeit“ 526

Allgemeiner Teil

Jürgen Wiechmann

Die Einrichtung von Gemeinschaftsschulen in Schleswig-Holstein –
der Kontext des Systemwandels in lokaler Entscheidung 534

Tobias Diemer/Harm Kuper

Formen innerschulischer Steuerung mittels zentraler Lernstandserhebungen 559

Beat Bertschy

Unbekannt, unverstanden, unterschätzt –
Gregor Girards facettenreiche Schulpädagogik 572

Besprechungen

Christine Schmid/Rainer Watermann

Wulf Hopf: Freiheit – Leistung – Ungleichheit. Bildung und soziale Herkunft
in Deutschland 589

Michaela Schmid

Hildegard Macha/Monika Witzke (Hrsg.):
„Familie – Kindheit – Jugend – Gender“.
Handbuch der Erziehungswissenschaft, Band III 592

Klaus Zierer

Karl-Heinz Arnold/Sigrid Blömeke/Rudolf Messner/
Jörg Schlömerkemper (Hrsg.): Allgemeine Didaktik und Lehr-Lernforschung –
Kontroversen und Entwicklungsperspektiven einer Wissenschaft
vom Unterricht 595

Dokumentation

Erziehungswissenschaftliche Habilitationen und Promotionen 2010 598

Pädagogische Neuerscheinungen 633

Impressum U 3

Table of Contents

Topic: Educational Policy between Expert Knowledge and Public Discussion

Marcelo Caruso

Educational Policy between Expert Knowledge and Public Discussion. An introduction	453
---	-----

Michele S. Moses

Education-Policy-by-Ballot-Initiative: Considerations Related to Democracy and Justice	458
---	-----

Lucien Criblez

Vox populi – On the challenges of semi-direct democracy with regard to educational policy	471
--	-----

Florian Waldow

Lawyers or Test Specialists? On the role of experts in establishing equity of grades in Germany and in Sweden	484
--	-----

Bernd Zymek/Sabine Wendt/Moritz Hegemann/Frank Ragutt

Regional Governance and Local School Development Policy in the Process of De- or Reconstructing Regional Structures of Educational Institutions	497
--	-----

Markus Maurer

The Myth of Free Education and the Problems of Legitimization Private Operators are confronted with in the Field of Higher Secondary Education in Sri Lanka	513
---	-----

Deutscher Bildungsserver

Tips on links relating to the topic of “Educational Policy between Expert Knowledge and Public Discussion”	526
---	-----

Contributions

Jürgen Wiechmann

The Implementation of the Comprehensive School (Gemeinschaftsschule) in Schleswig-Holstein – Systemic change and local decision making	534
---	-----

<i>Tobias Diemer/Harm Kuper</i>	
Forms of School-Internal Control by means of Central Surveys on Student Achievement	572
<i>Beat Bertschy</i>	
Unknown, Misunderstood, Underestimated – Gregor Girard’s multifaceted theory of education	572
Book Reviews	589
New Books	633
Impressum	U 3

zepts der proportionalen Chancengleichheit und der Unterscheidung von bedingter und unbedingter Chancengleichheit entgeht Hopf einer normativen Festlegung zu der Frage, wie viel Chancenungleichheit eine Gesellschaft tolerieren sollte oder ab wann von Chancen- bzw. Bildungsgerechtigkeit gesprochen werden kann. Stattdessen lenkt er den Blick bewusst auf die empirischen Verhältnisse, die ihm als Grundlage für eine informierte gesellschaftspolitische Diskussion als unabdingbar erscheinen.

Das Buch bietet nicht nur eine gut geschriebene und umfassende Einführung für Studierende, sondern hat als Adressatengruppe auch Lehrerinnen und Lehrer im Auge. Diese Berufsgruppe habe eine wichtige gesellschaftliche Funktion. Deshalb ist es ein Anliegen des Buches, den Blick von Lehrkräften für die Implikationen ihres Handelns zu schärfen. Es wäre dem Autor zu gönnen, wenn sich dieser Wunsch verwirklichen würde.

Christine Schmid, Georg-August-Universität
Göttingen,
Pädagogisches Seminar,
Waldweg 26,
37073 Göttingen, Deutschland
E-Mail: cschmid@gwdg.de

Rainer Watermann, Georg-August-Universität
Göttingen,
Pädagogisches Seminar,
Waldweg 26, 37073 Göttingen, Deutschland
E-Mail: rwaterm@uni-goettingen.de

Hildegard Macha/Monika Witzke (Hrsg.):
„Familie – Kindheit – Jugend – Gender“.
Handbuch der Erziehungswissenschaft,
Band III, hrsg. von Gerhard Mertens, Ursula
Frost, Winfried Böhm und Volker Ladenthin,
Teilband 1. Paderborn: Schöningh (2009) (zwei
Teilbände), EUR 108,00.

Der Diskurs über Familie und Familienerziehung wird in den Medien und populären Ratgebern seit nahezu zehn Jahren unter den Schlagworten ‚Verwahrlosung/Gesellschafts-

unfähigkeit von Kindern und Jugendlichen‘ einerseits sowie ‚Erziehungsunfähigkeit‘ bis hin zu ‚elterlicher Erziehungsverweigerung‘ andererseits geführt. Als Antwort auf diesen Diskurs beschäftigt sich die Erziehungswissenschaftlerin Sigrid Tschöpe-Scheffler seit längerem mit dem Thema elterlicher Erziehungskompetenzen. Tschöpe-Scheffler hat nahezu ‚Monopolstellung‘ innerhalb der Disziplin, da die Pädagogik Forschung zum Thema Familie lange Zeit der Soziologie und Psychologie überlassen hat. Studien zum Thema Familie unter genuin erziehungswissenschaftlicher Perspektive sind äußerst rar. Im Unterschied zur soziologischen (also Struktur- und Funktionsfragen) oder psychologischen Betrachtung (Beziehungs- bzw. Bindungsaspekt von Familie) richtet sich die erziehungswissenschaftliche Perspektive auf die Generationendifferenz. Ein Desiderat bleibt jedoch eine umfassende Theorie der Familienerziehung. Seit Mollenhauers, Brumliks und Wudtkes Ansatz von 1975 sind hierzu keine nennenswerten Versuche mehr unternommen worden. Rar sind auch theoretische Ansätze und empirische Studien zur Elternbildung, obwohl sie für das Thema Weiterziehung in der Familie in einer pluralisierten Gesellschaft unmittelbar von Belang sind. Auch der historische Wandel der Familie wird – besonders bezogen auf das 20. Jahrhundert – überraschend selten thematisiert. Die Studie von Jutta Ecarrius „Familienerziehung im Wandel“ (2002) ist hier die nennenswerte Ausnahme.

Zugleich ist das Forschungsfeld Familie nahezu unüberschaubar angewachsen. Die zur Familie vorfindbaren Studien stammen größtenteils aus dem sozialwissenschaftlichen Bereich und beschäftigen sich vor allem mit den Struktur- und Funktionsmerkmalen von Familie, den damit zusammenhängenden historischen Wandlungsprozessen sowie den Modernisierungs- und Individualisierungstendenzen der gegenwärtigen Gesellschaft.

Zusammenfassend ließe sich folgendes Bild zeichnen: Unübersichtlichkeit zum Thema Familienforschung bei gleichzeitig vorhandener mangelhafter erziehungswissenschaftlicher Forschungslage.

Vor diesem Hintergrund ist also die Initiative der Erziehungswissenschaftlerinnen Hil-

degard Macha und Monika Witzke, ein erziehungswissenschaftliches Handbuch zur Familie zu erarbeiten, dezidiert zu würdigen.

Der Teilband „Familie – Kindheit – Jugend – Gender“ ist 2009 erschienen. Anspruch und Zielsetzung, die die Bearbeiterinnen mit dem Teilband verfolgen, werden im Vorwort erläutert und zielen auf einen „genuin erziehungswissenschaftlichen Fokus“. Der interdisziplinär angelegte Teilband gliedert sich in fünf Teile und 22 Kapitel. Jedem der fünf Teile geht eine Einführung voraus, welche dem Leser dabei hilft, die Inhalte der verschiedenen Kapitel im Überblick zu begreifen.

Der erste Teil widmet sich dem Forschungsstand zu den Themen Familie, Kindheit, Jugend und Geschlecht. Der zweite Teil, programmatisch mit dem Titel „Bausteine einer erziehungswissenschaftlichen Theorie von Familie“ angekündigt und damit wohl als Kernelement des Handbuchs verstanden, greift unterschiedliche Zugänge zum Thema Familie auf, u.a. einen historischen, einen soziologischen und einen systemisch-konstruktivistischen. Familie wird so zum einen unter der pädagogischen Perspektive des historischen Wandels, zum anderen unter soziologischer Perspektive mit der Frage nach Pluralisierung der Lebensformen, oder, mit Rückgriff auf Bourdieus Habituskonzept, mit Bezug auf den Bildungsaspekt analysiert. Weitere Beiträge beleuchten die Institution Familie unter dem Beziehungsaspekt oder aus der Warte der Geschlechtsrollenforschung. Ebenso finden sich Beiträge zur Wechselwirkung von Familie mit anderen Umweltsystemen wie Schule oder Arbeitsmarkt und Familienpolitik. Der zweite Teil des Handbuchs schließt mit einem Artikel, der sich mit den Auswirkungen von zunehmender Kinderlosigkeit in einer Gesellschaft auf Familie und Familienerziehung beschäftigt. Der dritte Teil setzt sich mit Bedingungskontexten von Familie auseinander: Hierunter werden die Themen „Leib, Körper, Geschlecht“, „Erziehungsverhältnisse im Lebenslauf“ sowie das Thema der individuellen und interpersonellen Emotionsverarbeitung zusammengefasst. Der vierte Teil widmet sich den „Ziele(n) und Regeln von Familienerziehung und Familienbildung“. Wider Erwarten findet sich hier kein Artikel von Sigrid Tschöpe-Scheffler

zum Thema „Elternbildung“, sondern ein Beitrag von Jan-Uwe Rogge, einem Autor populärpädagogischer Bücher. Martina Heitkörner und Barbara Thiessen schreiben in diesem Abschnitt zum Thema „Familienbildung“, Andreas Lange zum Thema „Gestaltungsaufgaben in der Familienbiographie“. Dieser Teil bleibt insgesamt etwas hinter den Erwartungen zurück, weil die theoretische Tiefe mit anderen Teilen nicht mithalten kann.

Der sechste und letzte Teil befasst sich mit der „sozialpädagogische(n) Dimension von Familie“ und bezieht diese auf Themen wie Transitionen und Resilienzförderung, interne und externe Konflikte und Krisen in Familien, Armut in Familien, Prävention und Intervention in Familien sowie Erziehungs- und Familienberatung.

Der Artikel von Macha zum Forschungsstand („Konturen einer erziehungswissenschaftlichen Theorie von Familie“) versucht, an den Beitrag von Ecarius anzuknüpfen und „eine erziehungswissenschaftliche Theorie der Familie mit Schwerpunkt auf den (sic) Erziehungs- und Bildungsaufgabe und den Ko-Konstruktionen der Familienmitglieder in der ‚Familienbiographie‘ zu entwickeln“. Insofern kann dieser Beitrag als Leitartikel verstanden werden, versucht er doch mittels des bestehenden Forschungsstandes erste Ansätze für eine Theorie der Familie zu entwerfen, an den dann der 2. Teil (es ist auch der quantitativ längste Teil des Teilbands) anknüpft. Die interdisziplinäre Perspektive Machas wird nicht nur deutlich, wenn sie schreibt, dass „subjekttheoretische, biographietheoretische, ökologisch-systemische, und generationentheoretische Ansätze“ Eingang finden, sondern auch, wenn sie im Hinblick auf ihren Theorieentwurf schreibt, „eine Abgrenzung der erziehungswissenschaftlichen von der soziologischen und psychologischen Familienforschung ist nicht erforderlich, da eine Nähe der Themen und Forschungsmethoden besteht“. Interdisziplinarität spiegelt sich nicht nur in Machas Theorieentwurf, sondern zieht sich durch das gesamte Handbuch.

Zu würdigen ist v.a. Machas Bestreben eine Theorie der Familie zu skizzieren. Fraglich bleibt jedoch, welchen (v.a. gemäß dem im Vorwort postulierten eigenen Anspruch

Machas) neuen Erkenntniszugang Bronfenbrenners Ansatz für eine pädagogische (!) Theorie von Familie hat.

Neugierig blickt man auch auf jene Artikel, die sich mit der Frage um Familie und Bildung beschäftigen. Aber auch hier liefert Bourdieus Ansatz als Grundlage keine genuin neuen pädagogischen Fragen. Der Überblick über Bildung und Familie erfolgt unter sozialwissenschaftlicher Perspektive; traditionelle Bildungsbegriffe und einen entsprechenden Zugang vermisst man. Auch die Hinzunahme des Generationenbegriffs in Herzbergs Artikel, der auf den ersten Blick als grundlegendes Element des Erziehungsbegriffs Nähe zum Pädagogischen verspricht, verbleibt zu sehr an der Oberfläche und liefert leider ebenso wenig die erhoffte pädagogische Perspektive auf Familie.

Der Beitrag des Soziologen Werner Schneider gibt – gemäß dem Anspruch des Teilbands nach Interdisziplinarität – einen gut fundierten und systematischen Überblick zum Thema Familie aus soziologischer Perspektive. Besonders für Studierende und Fachfremde dürfte dieser Überblick, den zu gewinnen gerade in der Soziologie aufgrund der immens angewachsenen Literatur sehr schwer ist, hilfreich und erkenntnisfördernd sein.

Positiv sticht auch der Artikel von Eva Matthes heraus, der sich unter einer historischen Perspektive mit dem Wandel der Familie als Erziehungsinstanz beschäftigt. Der Artikel gibt einen guten Überblick, wenn auch mit Lücken, die sich aus der mangelnden historischen Forschungslage zum Thema Familie ergeben, so bspw. für die Zeit der Weimarer Republik oder auch die Situation in den 60/70er Jahren. Das ist daher nur zu einem geringeren Teil der Autorin anzulasten.

Es ist erfreulich, dass das Handbuch den bislang wenig beachteten Bereich der Elternbildung aufgreift. Jan-Uwe Rogge gibt dabei einen guten Überblick über vorhandene Elternbildungskonzepte – inhaltlich deutlich an Tschöpe-Scheffler orientiert. Er plädiert für eine „zeitgemäße Elternbildung“: „Ressourcenorientierung“, „Grenzen achten und respektieren“ sowie „Grenzen erfahren und setzen“ und hebt die „Bedeutung des Humors“ hervor. Inhaltlich kommt er kaum über Tschöpe-Schefflers Überlegungen hin-

aus, doch es gelingt ihm, einen Überblick über vorhandene Elternbildungsprogramme zu geben – auch wenn man hier keine neuen pädagogischen Ideen zum Thema Elternbildung erwarten sollte. Zu sehr gleitet der Autor in die Psychologisierung des Pädagogischen ab, wie sie für Ratgeberliteratur typisch ist.

Der Beitrag von Martina Heitkötter und Barbara Thiessen bietet hingegen einen wirklich soliden Einblick in das Thema Familienbildung. Er referiert gesetzliche Grundlagen, institutionelle Settings und Formen von Familienbildung. Ziele, Angebot und Zielgruppe werden unter einer problematisierenden Perspektive beleuchtet, was dem Beitrag Tiefe verleiht. Auch der abschließende Abschnitt über die aktuellen Herausforderungen der Familienbildung ist anregend.

Resümee:

Insgesamt bleibt der Eindruck von diesem Teilband eher gemischt. Vielleicht ist es gerade der interdisziplinäre Anspruch, der dem Teilband etwas die Kraft nimmt. Es bedürfte m.E. doch gerade angesichts des „Verlusts“ des Pädagogischen in der Familienforschung einer Abgrenzung zu anderen Disziplinen. Und dabei geht es nicht darum, die äußerst fruchtbare Perspektive interdisziplinären Forschens zu diskreditieren. Dennoch scheint es zunächst von Bedeutung, das Pädagogische herauszuarbeiten, bevor man es einem interdisziplinären Blick freigibt.

Ein Handbuch gibt als Nachschlagewerk überwiegend Studierenden einen Überblick zu einem Themengebiet. Aufgrund seines paradigmatischen Schwerpunkts entgeht das Handbuch nicht der Gefahr, ein „pädagogisches“ Verständnis von Familie zu vermitteln, bei dem das genuin Pädagogische nur einen marginalen Stellenwert hat. Trotz der Kritik enthält der Teilband viele Informationen und Anregungen zum Thema Familie aus sozialwissenschaftlicher Sicht.

Michaela Schmid,
Universität Augsburg,
Universitätsstraße 10,
86159 Augsburg, Deutschland
E-Mail: michaela.schmid@phil.uni-augsburg.de